

1948/56

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 680

Requested by: Mr. Kasper
Section: Ministry
Mr. O'Haire

Vernehmung des Alfons MORITZ,
Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium,
am 28. April 1947, 10 Uhr 40 bis 12 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Was ist Ihr voller Name?

A. Alfons MORITZ

2.Fr. Herr MORITZ, sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A. Ja wohl.

3.Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung gelten, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja.

5.Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen an Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

6.Fr. Haben Sie uns schon einmal Ihren Lebenslauf abgegeben?

A. Nein.

7.Fr. Dann wollen wir mal, wenn ich bitten darf, von vorne anfangen.

Wann und wo sind Sie geboren?

A. Am 11. Mai 1887 in Pilsch, Kreis Leobschnetz.

8.Fr. Dann Ihr Bildungsgang.

A. Zunächst Volksschule in Pilsch etwa von 1893 bis 1898, dann Gymnasium in Leobschnetz etwa 1898 bis 1907, dann Universitäten etwa 1907 bis 1910 und zwar München, Berlin, Freiburg im Breisgau, und Breslau.

9. Fr. Und was haben Sie studiert?

A. Rechts- und Staatswissenschaften.

Dann wurde ich Gerichtsreferendar auf den üblichen Stationen, Amtsgericht

Referendar-Stationen waren: Friedland, Bes. Breslau, Schwedt und
Kammergericht Berlin, in den Jahren 1910 bis 1914.

Dann machte ich Examen. Wann, weiss ich nicht genau. Ich glaube, das
Assessor-Patent laeuft von 1915 ab.

Ich habe meine Papiere da, die habe ich mitgebracht, die habe ich in der
Hovalisstrasse. Das sind einzige Handakten, die ich mir herausgenommen habe,
alle anderen Unterlagen sind durch Kriegseinswirkung verloren gegangen.

10.Fr. Von welchen Unterlagen sprechen Sie?

A. Notizen darueber, wann die einzelnen Pruefungen waren, usw.

Dann ging ich zum Roten Kreuz als freiwilliger Krankenpflger und war zum
Schluss Zugfuhrer.

11.Fr. Was war bis 1915?

A. Nein, bis 1916.

12.Fr. In Gefangenschaft gerieten Sie nicht?

A. Nein. - 1916 wurde ich entlassen, weil ich zwei Brueder verloren hatte -
einen zu Hause, einen im Feld - und dann wurde ich Referent bei der Preussischen
Landesfuttermittelstelle.

13.Fr. Wann war das ?

A. Am 1. September 1916 trat ich in den Dienst der Landesfuttermittelgesellschaft
später zugleich des Landesamts fuer Futtermittel.

Dann bei Kriegsende liquidierte ich das Landesamt fuer Futtermittel und die
Reichsfuttermittelstelle. 1920 wurde ich Regierungsrat in neu gegründeten
Ministerium fuer Ernaehrung und Landwirtschaft.

14.Fr. Unter was waren Sie da?

A. Unter HERBES; HERBES war der erste Minister.

1921 wurde ich Oberregierungsrat, 1929 Ministerialrat, 1932 Ministerialdirek-
tor.

15.Fr. In was fuer einer Abteilung waren Sie damals taetig?

A. In der Abteilung fuer Erzeugung und Ernaehrung, das war die Abteilung II.

16.Fr. Wachsen der ganzen Zeit, nicht wahr?

A. Ja.

17.Fr. Sie hat sich Ihr Aufgabengebiet erweitert nach der Machtuebernahme?

A. Im Laufe - nicht gleich bei der Machtuebernahme - ob sich da etwas geandert
hat, das weiss ich nicht - aber im Laufe der Zeit wurde die Landwirtschaft

und die Fleischwirtschaft in meine Abteilung mit aufgenommen.

Ich hatte also die ganze Erzeugung und die allgemeinen Funktionen innerhalb eines Ministeriums in Bezug auf die landwirtschaftliche Erzeugung. Die Erzeugung selbst wurde nachher beim Reichsnachstand, beim Reichsbauernführer gemacht. Die allgemeinen grundsätzlichen Fragen wurden bearbeitet im Ministerium, die schon sehr technischen Aufgaben liefen beim Reichsbauernführer.

18.F. War eine Abteilung im Reichsnachstand die/Ihrer Abt. II im Ministerium zusammen arbeitete ?

A. Ich spreche von der endgültigen Einteilung. Die Abteilung II "Der Hof" unter BRENNERBAUM, und dann die Abt. III "Der Markt" - das war die Erfassung und Verteilung der Lebens- und Futtermittel - zum Schluss unter TSCHIRNT., diese beiden Abteilungen korrespondierten mit meiner Abt. II.

19.F. Hatte dieser TSCHIRNT zum Schluss auch die Reichsstelle fuer Getreide ?

A. Ja, er hat sie nominell behalten, praktisch wurden die Arbeiten aber von einem Herrn namens WUKKE gemacht.

20.F. Und diese Abt. II behielten Sie bei bis zum Schluss ?

A. Ja.

21.F. Was hatten Sie ausserdem noch Herr WUKKE ?

A. Keinen Sie nebenamtlich ?

22.F. Nebenamtlich sehr oder weniger ?

A. Ich war in verschiedenen Aufsichtsratsstellungen tätig.

23.F. Was fuer Aufsichtsratsstellungen waren das ?

A. Ich war Vorsitzender des Verwaltungsrates der Reichsgetreidestelle, die aus der Reichsmaisstelle hervorgegangen war. Vor 1933 bestand die Reichsmaisstelle.

24.F. Und dann von 1933 an waren Sie Vorsitzender des Verwaltungsrates dieser Reichsstelle, nicht wahr ?

A. Ja.

25.F. Bis wann ?

A. Bis zum Schluss.

26.F. Hatten Sie sonst noch etwas nebenamtlich ?

A. Ja, ich hatte mehrere Aemter. Ich kann sie garnicht alle aufzählen. Ich nenne die Aufsichtsratsposten, bei der Rentenbank-Credit-Anstalt, Bayer. Stickstoffwerke und Stickstoff-Syndikat. Das ist das wesentliche, aber es ist nicht alles.

ABSTATTAR.

* 4 *

- 27.F. Wurden Sie auch späterhin Vorsitzender des Reichsverteidigungskabinetts ?
- A. Nein, es gab ja doch den Generalbevollmächtigten fuer die Kriegswirtschaft, zunaechst SCHACHT und dann FUNK. In dem ressortierten die Reichsverteidigungsreferenten. Reichsverteidigungsreferent war Ministerialrat DIETRICH. Der Reichsverteidigungsreferent sollte nach dem ursprünglichen Wunsch - ich weiss nicht wessen, ich vermute der Wehrmacht - als Staatssekretär unterstellt werden. Praktisch wurde er aber nie nachgewiesen, weil sehr viele Dinge praktisch durch seine Abteilung liefen.
- 28.F. Das war Staatssekretär NIECKE ?
- A. Nein, zunaechst BÄCKE.
- 29.F. War Ministerialrat DIETRICH dieser Referent waehrend der ganzen Zeit ?
- A. Ja.
- 30.F. Da ist niemals gewechselt worden ?
- A. Nein.
- 31.F. Im zweiten Weltkrieg waren Sie nicht ?
- A. Nein, ich habe mein kaputes Bein schon aus der Jugendzeit, deshalb war ich im ersten Weltkrieg zur Krankenpfleger.
- 32.F. Wann kuenen Ihren politischen Werdegang, Partei usw. ?
- A. Ich bin in die Partei eingetreten im April 1938 nach den Akten. Diese Akten waren in der Hand der Militaerregierung, als ich am 14. Mai in Oberbayern Kuman in Anspruch genommen wurde von einem Herrn STIER. Den uebergab ich damals diese Akten und in diesen Handakten steht drinnen als Eintrittsdatum fuer die Partei "April 1938". Ich wurde zunaechst nach Frankreich gebracht in die Nahe von Paris. In dieser Zeit wurde zum erstenmal ein kleiner Fragebogen ausgefuellt. Damals gab ich an, weil ich diese Handakten nicht hatte, 1937 als Eintrittsdatum. Als ich die Akten zurueck bekam, fand ich die Notiz April 1938. Dann habe ich diesen kleinen Fragebogen zur Korrektur bekommen und habe das geaendert, habe April 1938 eingetragen.
- 33.F. Haben Sie jemals eine Position in der Partei vertreten ?
- A. Nein ich habe keinen Rang gehabt, auch kein Amt.
- Ich war aber noch Mitglied beim Reichsbauernbund und beim Rechtswahrerbund ungefaehr 1934. Ich war Mitglied der NSV, das war mehrere Jahre spaeter. Dann fordrndes Mitglied der SS im Jahre 1934.
- 34.F. Waren Sie Uniformtraeger ?

- A. In der SS nein, nur Beamtuniform.
- 35.F. Nicht SS-Uniform ?
- A. Nein, nein, da gab es fuer diesen Fall keine.
Dann Luftschutz, die Zahlen habe ich nicht genau in Kopf. Ich waere dankbar, wenn ich diese Dinge kontrollieren koennte, es sind dieser Notizen.
- 36.F. Ja, vielleicht koennen Sie spaeter das noch ergaenzen oder korrigieren, wenn Ihnen noch etwas einfällt.
- Welches Ausland haben Sie besucht ?
- A. Vor 1933 ?
- 37.F. Vor und nach 1933, dienstlich und privat ?
- A. Es waren wenig private Reisen, es waren nur Dienstreisen.
Wir fangen vielleicht am besten an : Frankreich, Belgien ...
- 38.F. In welcher Zeit war das jedesmal bitte ?
- A. In Frankreich war ich vor 1933, also schon sehr weit zurueck. Ich war in Frankreich in Zusammenhang mit den Reparationsleistungen des Groeten Weltkrieges und dann noch einmal zu einem Weinbau-Kongress, in Paris. Das war in den Jahren vor 1933.
In Frankreich war ich dann im zweiten Weltkrieg zweimal, dann Belgien mindestens zweimal, ob dreimal, das weiss ich nicht, zweimal in Holland.
- 39.F. War das nach 1933 ?
- A. Ja.
- 40.F. Genaues Datum wissen Sie nicht ?
- A. Nein, das weiss ich nicht.
- 41.F. Was waren die Gruende Ihrer Reise ?
- A. Aussprachen mit den deutschen Dienststellen.
- 42.F. Also nach der Besetzung ?
- A. Ja, nach der Besetzung.
Dann Danemark, einmal vor dem zweiten Weltkrieg zu einem grossen landwirtschaftlichen Jubiläum und dann auf der Durchreise nach Norwegen. In Norwegen war ich zweimal, dann Russland zweimal vor dem zweiten Weltkrieg im Jahre 1939 und 1939 und einmal im Weltkrieg zur Begleitung BAKEL.
- 43.F. Wo war das ?
- A. Das war in Winnitza in der Ukraine. Da hatte BAKEL Vortraege zu halten und ich hatte ihn zu begleiten. Bei den Vortraegen war ich aber nicht zugegen.
- 44.F. Was war der Grund der Aussprache ? Ist Ihnen das bekannt ? 00005

A. Lieferung und Gegenlieferung von Waren. Produktionsfragen und Versorgungsfragen kann man kurz sagen.

45.F. Sind Sie auch später noch mal in besetzten Frankreich gewesen?

A. Ich sagte vorher, zweimal im Weltkrieg und zwar das erste mal im Jahre 1940 und dann im Jahre 1943.

46.F. Zu welchem Zweck war das?

A. Das erste war eine allgemeine Informationsreise unter BAKK und einigen anderen Staatssekretären. Das zweite mal war der Hauptgrund der Besuch eines in Frankreich erkrankten Sohnes.

Sinn zurück zu Russland. Zwei Reisen vor dem Weltkrieg sagte ich schon.

Es interessiert nicht der Zweck?

47.F. Haben Sie den nicht schon angegeben?

A. Bei Russland nicht.

48.F. Was waren die Gründe?

A. Im ersten Fall die Regelung der Ausfuhr von Roggen. Es wurde eine Zusammenarbeit zwischen Russland Polen und Deutschland vereinbart darüber, wie die Roggenausfuhr in diesen drei Ländern gemeinsam gesteuert werden sollte. Also eine recht friedensmässige Verhandlung ueber ein Zusammengehen und den ~~den~~ Anschluss von Steuerungen auf den allerdings sehr begrenzten Roggenweltmarkt.

49.F. Sonst noch etwas an Reisen?

A. Ja, ja.

Polen. Vor dem Weltkrieg Verhandlungen ueber den Roggen-Vertrag von dem ich oben gesprochen habe. Im Weltkrieg zweimal und zwar im den Jahren 1942 und 1943. Der Anlass war, Besuch der Beerdigung des an einer schweren Verwundung in Krakau gestorbenen Sohnes und ein Jahr darauf Besuch des Grabes.

50.F. Was waren mehr oder weniger private Reisen?

A. Das war mehr oder weniger eine Kombination.

51.F. Was war der dienstliche Zweck?

A. Also das erste mal war es zur Besuch der Beerdigung und beim zweiten mal war verbunden eine Berichtigungs-fahrt zur Feststellung der Forderung der Produktion.

Dann Rumänien vor dem Weltkrieg im Jahre 1927 etwa. Informationsreise?

Studium des Weisenbaues und 1939 vor dem Weltkrieg, Abschluss eines

massigen Vertrages mit Rumänien, das war in Fruchtkorn 1929, eines Vertrages ueber die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet und einigemale in Kriegen, Aussprachen ueber die Durchfuehrung dieses landwirtschaftlichen Vertrages.

Ungarn, beinahe in gleicher Weise verlaufen wie in Rumänien, also auch etwa 1927 die Kain-Studienreise und im Weltkrieg, Abschluss eines Vertrages mit Ungarn ebenfalls ueber die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet.

Noch etwa zwei weitere Reisen die der Durchfuehrung dieses landwirtschaftlichen Vertrages galten.

Durchreisen brauche ich doch nicht anzugeben ?

52.F. Nein, wenn Sie dort weiter nichts zu tun hatten, spielt das keine Rolle.

A. 1939 fuhr ich von Bockau s.B. ueber Helsinki zurueck.

53.F. Sie hatten keine Verhandlungen dort ?

A. Nein.

Vor dem Weltkrieg oder im zweiten Weltkrieg Besuch von Oesterreich und der Tschechoslowakei, hauptsaechlich eine Informationsreise, aber auch Aussprache ueber die Versorgungslage, ueber die Versorgungsbeduerfnisse s.B. brachte Oesterreich eine halbe Billion bis drei Viertel Billion Tonnen Getreide.

54.F. Jedochfalls war es nach dem Anschluss ?

A. Nach dem Anschluss sja.

Dann Italien vor dem Weltkrieg, Teilnahme an Kongressen und Verhandlungen ueber Abschluss eines landwirtschaftlichen Vertrages, wie bei Ungarn und Rumänien.

Im Weltkrieg war rein privat einzeln in Italien. Das interessiert Sie nicht ?

55.F. Wie lange war das ?

A. Das war ich 3 Wochen 1940 zur Erholung in Merano.

Kriege
Vorst zu Verhandlungen war ich in Schweden nicht in Italien.

Schliesslich Schweiz vor dem Weltkrieg mehrmals privat.

Das ist das Hauptbild. Ich kann nicht sagen, ob ich es vollstaendig aufgestellt habe.

56.F. Wenn Ihnen noch irgend etwas einfallen sollte, so kommen Sie das spaeter ergaenzen.

A. Ja, ich bitte darum.

57.F. Wann haben Sie DARRE kennen gelernt ?

A. Im Jahre 1933, als er sich als Minister vorstellte.

58.F. Haben Sie ihn auch persönlich gekannt, oder nur dienstlich ?

A. Nun wie ist das Verhältnis zwischen einem höheren Beamten und Minister ist. Eine persönliche Beziehung verband sich nicht mit ihm.

59.F. Nach dem DARRE Minister wurde, behielten Sie da Ihre Position ? Oder sind da irgendwelche Änderungen vorgekommen ?

A. Behielt ich meine Position. Es wurde dann aus der friedensmässigen Aufgabe der Ernährungsversorgung wurde dann die Rationierung.

60.F. Das meinte ich nicht. Ich meinte sind Sie irgend wie befördert worden ?

A. Nein, ich galt als politischer Aussenseiter, er erklärte aber, er wollte sich behalten, weil ich angeblich gute Erfahrungen auf dem Gebiet hatte.

61.F. Wie zum Beispiel 1934 der Reichsernährungsrat gegründet wurde hat er Sie dazu gesagt um mit Ihnen Aussprache zu halten ?

A. Ja, das Reichsernährungsgesetz ist doch im Ministerium entworfen worden.

Die Gedanken stammten von ihm und seinen Getreuen und danach wurde der Gesetzesentwurf im Ministerium gemacht. Ich habe da von meinem Sektor aus beratend mit den Referenten gesprochen.

62.F. Stimmen Sie immer mit den Entscheidungen DARREs überein, oder hat es auch Differenzen gegeben ? Das bezieht sich natürlich auf das Allgemeine ?

A. Mir hat vieles gut gefallen was auch noch jetzt beibehalten worden ist, mir hat auch vieles missfallen. Ich habe in manchen Fällen Bedenken geäußert, es schien mir manche Eingriffe in der Wachstumsgeestgebung als Belastung ^{Hier} des individuellen Interesses. Wie wurde manches geändert oder unterlassen, weil es den neuen Herren, die natürlich stärker waren, als die alten Beamten gefiel, manches wurde beibehalten.

63.F. Die Interessen dieser Leute haben Sie aber dann mit diesen Leuten vertreten ?

A. Ja, das muss ich schon sagen.

64.F. Wenn sonst waren Sie doch als Nichtparteimitglied nicht in dieser Position gewesen ?

A. Nein, ich wurde als politischer Aussenseiter betrachtet. Aber ich war eben der Mann, der als Mann mit guter Verwaltungspraxis und - Erfahrung, anzuschliessen. Es gab einen Abstand, den hat man im weiten Umkreis gekannt. Und es gab Schwierigkeiten, aber sie wurden überbrückt, sie wurden hingenommen

oder ertragen oder Einsaende dagegen vorgebracht.

75.Fr. Da welche Einzelheiten handelte es sich da ?

A. Wie ich schon zu formulieren versuchte, ich stueschte nicht allzu starke Eingriffe in das wirtschaftliche Geschehen, besonders nicht in die individuelle Freiheit des einzelnen Unternehmers, also auf dem Gebiet der Lenkung, auf dem Gebiet Erfassung und Lenkung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

76.Fr. Auf dem politischen Sektor, was war da Ihre Stellungnahme der Idee DARREs gegenüber?

A. Mir hat die Idee HULAND - ist der Name vielleicht schon einmal gefallen in den Vernehmungen?

77.Fr. In welcher Beziehung?

A. HULAND war der Mann, der uns die Jahrhundertwende den Gedanken vortrat, dass man auf dem landwirtschaftlichen Sektor nicht alles sich selbst ueberlassen duerfte, dass eine gewisse staatliche Lenkung da sein musste. In gewissem Sinne hat DARRE die Gedanken HULANDs uebernommen in der Gruendung des Reichensmehrstandes und in der Gruendung dieser Hauptvereinigungen, die sich um die Erfassung und Lenkung und auch um die Preise gekuennert haben. Dadurch kam es zu einem Ausgleich und schliesslich zu einer Festigung der landwirtschaftlichen Preise.

78.Fr. Nun, das war ja der Grundgedanke des Reichensmehrstandes.

A. Eben. Da hat mir vieles gefallen. Im ganzen ist dieses Gebilde nach seinem Aufbauhalten gut und hat glaube ich auch die Anerkennung vieler Kameraden im Ausland gefunden.

79.Fr. Abgesehen davon, war die politische Ansicht DARREs die Ihre?

A. Nein. Da stand ja DARRE sehr abgeondert. Er war ja rassenpolitisch sehr stark taetig. Mit diesen Dingen hatte ich dienstlich nichts zu tun und habe mich darum auch nie gekuennert, und es ist deshalb nie zu Zusammentreffen gekommen.

80.Fr. Vielleicht koennen wir das mal noch etwas zerlegen?

A. Ich weisse nicht, was Sie meinen.

81.Fr. Also seine politische Einstellung, das was Sie eben sagten.

Angefangen vielleicht mal beim Rasse- und Siedlungshauptamt.

A. Von der Taetigkeit beim Rasse- und Siedlungshauptamt weisse ich persoenlich nichts. Was die da eigentlich gemacht haben, ist mir unbekannt geblieben und ich habe mich bewusst und gern g fern gehalten.

82.Fr. Ich moechte ja nur mal in dieser Richtung seine Einstellung wissen.

A. Also ganz DARRE hat ja gross geschrieben das Wort von Skandinavien
"Nordischen Menschen", von den Aufgaben des nordischen Menschen. Diesen Gedanken hat er sehr stark Raum gegeben in seinen Unterhaltungen und in seinen Werken. Der nordische Mensch war doch fuer ihn die Masse, die die Aufgabe hat, die Menschheit hoehher zu bringen. Dieser Gedanke war bei ihm immer zu spueren.

83.Fr. Wann haben Sie das zum erstemal empfunden?

A. Vor 1933 bin ich mit der Idee DARRE nicht vertraut geworden, ich habe nur von anderer Seite einige Wenige darueber erfahren, habe aber der Sache grosse Bedeutung nicht beigeessen. DARRE war rassenpolitisch und rein geschichtlich sehr interessierte interessiert.

84.Fr. Die allgemeinen Verfaeuungen, die von Ministerium herauskommen in Bezug auf Ihre Abteilung, entsprechen die immer Ihrer Ansicht?

A. Mit Nein, durchaus nicht. Das wollte ich gesagt haben mit einigen Bemerkungen, die ich schon gesagt habe.

Ich bin grundsuetzlich auf Grund meiner Erfahrung von 1916 ab ein Anhaenger der freien Wirtschaft, halte aber doch dafuer, dass gewisse Ausnahmen vorhanden sind, die der Bekaeufung wert sind. Es ist untaetlich, dass ein Staat sich um alles und jedes in der Wirtschaft kuennt, oder gar die private Initiative der Wirtschaft eroetlicht, ich bin aber der Ansicht, dass manchen Nachteilen einer freien Wirtschaft in manchen Punkten entgegengeuehrt werden muss vom Staat aus.

85.Fr. Ja, da koennen wir ja wieder auf den Reichsanstand zurueck.

Ich meine, ob die allgemeinen Verfaeuungen oder Ideen, die Ihrer Abteilung gegenueber zum Ausdruck gebracht wurden von DARRE aus, ob die Ihrer Ansicht entsprechen oder nicht. .

A. Ueber mein Arbeitsgebiet hinausgehend, oder allgemein?

86.Fr. Zunaechst Ihr Arbeitsgebiet, da wissen Sie ja am besten Bescheid.

A. Im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugung hat er ja besondere Ideen nicht gehabt. Die Lage war seinerzeit so: 1933 war ein Ueberflusse-Jahr und man meinte zunaechst faelschlicherweise, man duerfe die Produktion nicht weiter foedern, sondern man wuesse kurz treten, damit der Markt nicht ueberschaemet wuerde. Man ist aber gleich wieder von dieser faelchen Meinung abgetreten, schon im Jahre 1934, und hat die Erzeugungsschlacht proklaendert,

sicherlich ist einer gewissen Anlehnung an die Weiragschicht von MUSOLINI. Somit hat man nichts anderes getan, als was man ja immer schon tat von Staat aus und von den landwirtschaftlichen Organisationen aus. Diese Bestrebungen wurden nun alle aufgenommen unter den Begriff "Erzeugungsschlacht". Ich habe ich nichts zu tadeln gehabt, das habe ich gutgeheißen, weil ich das als etwas natürliches und gutes angesehen habe. Ich habe ich keine Veranlassung gehabt, das zu bekämpfen.

87.Fr. Wie ist es nun möglich, dass man in diesem Sektor so sehr von einem Extrem ins andere sprang?

A. Sie meinen, weil man erst abrenzte und dann die Erzeugungsschlacht proklamierte?

Das erklärt sich so: Wir hatten vor 1933 mehrere Millionen Arbeitslose, die hatten keine Kaufkraft. Und dann auch eine ganze Reihe von Millionen Werktätiger Menschen und deren Familien, die nicht genügend Kaufkraft gehabt haben. Sie haben nicht kaufen können, was sie gern hätten kaufen wollen. Und auf der andern Seite war eine landwirtschaftliche Erzeugung da, deren Preisbildung an Boden lag. Aus dieser Situation heraus hat man gesehen, es sei nicht richtig, die Produktion weiter zu fördern, oder gar noch zu steigern.

Im Jahre 1934 hat man aber gesehen, dass das ein Bild ist, das von der andern Seite geändert werden muss, aber nicht dadurch, dass man die Produktion einschränkt. Man hat erkannt, dass es wichtig ist, die Menschen kaufkräftig zu machen und dann die landwirtschaftliche Produktion zu fördern.

88.Fr. Und dadurch, dass man die dann kaufkräftig gemacht hat, sind dann die Preise gestiegen?

Ja

A. Nein, die Leute wurden kaufkräftig gemacht und so wurde wieder Nachfrage nach Lebensmitteln entstanden. Die Ware fand also naturlicherweise wieder einen besseren Absatz und zugleich kam auch die staatliche Preisbildung helfend hinzu; war zuviel Ware auf dem Markt, so nahm man die Ware aus dem Markt. Und so hat man eine Lösung gefunden fuer die Regelung der Preisbildung. Und so begann es ausschließlich der Landwirtschaft unter den Namen BÄCKE und BÄRBE besser zu gehen. So ist also das Steuer herangezogen worden.

89.Fr. Glauben Sie nicht, dass die Erzeugung etwas damit zu tun hatte?

A. Nein, sunächst haben sich BÄRBE und BÄCKE mit HITLER und GÖBBELS sicher-

lich nicht so unterhalten, als ob die etwa gemeinsame eine ganz eindeutige Kriegsvorbereitungspolitik betrieben hätten. Das glaube ich nicht. Sondern es war eben der allgemeine Ehrgeiz dieser Männer: wir müssen Leistungen herbringen, wir müssen die Einfuhr verringern.

Fr. Nun, Herr BORITZ, abgesehen davon, ob DARRE und BACKE, das mit HITLER und GOERING besprochen haben, ist es doch Tatsache gewesen, denn wo Sie hinsahen, sahen Sie Geschwader und bei jedem Anlass waren Paraden und ersten Panzer in Erscheinung.

A. Das ist aber doch erst später gewesen, 1936.

Fr. Richtig, aber das war im Laufe der Erzeugungsschlacht. Glauben Sie nicht, dass das die Folge davon war?

A. Sicher nicht. GOERING hat zwar die Landwirtschaft sehr gefördert im Vierjahresplan durch Erhöhung des Roggen- und Milchpreises und Senkung der Düngemittelpreise, aber das war, glaube ich, 1935. Und wir haben ja jetzt angefangen von der Erzeugungsschlacht 1934. Das sind zwei ganz verschiedene Phasen.

Fr. Richtig, aber von denen eine aus der andern hervorgeht.

A. Ich unterscheide - aber Sie müssen mir zu Gute halten, ich bin auf dem Gebiet nicht Fachmann, das ist meine laienhafte Ansicht - ich unterscheide auf dem Gebiet der Wiederbelebung der Wirtschaft dreierlei:
Es wurde eine allgemeine Belebung der Wirtschaft erzeugt durch Aufträge. Nach meiner Erinnerung hat HITLER ja nicht angefangen mit der Aufrüstung, mit der Bestellung von militärischen Aufträgen, sondern es wurden in einem grossen Ausmass Aufträge erteilt, die einer Belebung der Gesamtwirtschaft dienen sollten, dadurch, dass man einzelne Wirtschaftszweige belebte, zum Beispiel die Automobilbranche. Es ist ja bekannt gewesen, dass HITLER ein Freund der Maschine war, nicht des Pferdes und so ist eine grosse Belebung der Automobilbranche vor allem erfolgt.

Dann ist der Bauparkt belebt worden, der eine Schlüsselindustrie ist.

Man hat manches auch gewaltsam gemacht. Man hat Betriebe geschlossen, so um soviel Arbeitslose einzustellen. Ich erinnere mich n.B. an eine Meldung des Gewerkschafters KOCH: "Ich melde Ihnen, mein Führer, dass der letzte Arbeitslose seinen Arbeitsplatz gefunden hat". Das ist ja nicht immer mit Freiwilligkeit gemacht worden, sondern das ist mehr oder weniger durch Druck erreicht worden

Und das dritte erst ist die Aufrüstung unter SCHACHT, GÖTTING schlechthin.
So ist das meiner Ansicht nach.

93.Fr. Richtig. Warum, Herr MORITZ, haben dann DÄWSE und BÄCKE in verschiedenen
Reden von Vorbereitungen eines Krieges gesprochen?

A. Ich habe nicht in Erinnerung, wann und wo das gesagt worden ist, aber ich
verstehe jetzt. - Deutschland hat ja doch, wie wir alle wissen, eine beispiel-
los schlechte politisch-geographische Lage und es liegt der Gedanke doch nahe,
den ja SCHACHT auch im Ersten Prozess Ausdruck gegeben hat, er habe erreichen
wollen - habe nicht den Krieg oder gar den Angriffskrieg dienen wollen -
sondern habe erreichen wollen, dass Deutschland nicht unvorbereitet einem
Krieg gegenübersteht.

94.Fr. Gegen wen? Gegen die 5 Flugzeuge, die England besaß bis 1939?

A. Frankreich war sehr stark als Sieger aus dem Ersten Weltkrieg. England und
Amerika hatten wohl nicht den gleichen Sieg beschritten, aber Frankreich war
doch sehr stark.

95.Fr. Glauben Sie, dass eine Vorbereitung der "Barbarossa"-Geschichte ...

A. Nein, "Barbarossa" und "Seelöwe" haben ja gar nichts mit dem zu tun, was Sie
bisher ausgeführt haben. Was man sich bei "Barbarossa" gedacht hat - ich
meine, das Wort "Seelöwe" hat man ja völlig geheim und verschlüsselt gehal-
ten - und was man bei "Barbarossa" gemeint hat, hat man auch nicht gesagt.

96.Fr. Herr MORITZ, Sie müssen sich nicht falsch verstehen, ich rede nicht fuer oder
gegen Sie, sondern ich möchte nur Ihre Meinung ueber die Dinge hoeren.

A. Ich verstehe das, aber ich war ein blutiger Ausenseiter. Man hat mich weder
geliebt, noch hat man mir Vertrauen geschenkt.

97.Fr. Gerade deswegen, weil Sie ein blutiger Ausenseiter waren, sehe ich keinen
Grund, warum Sie nicht frei raus wollen.

Wie wäre ein "Barbarossa" oder ein "Seelöwe" möglich gewesen, wenn nicht die
allgemeinen Vorbereitungen gewesen wären? Sogar kann nicht ueber Nacht passie-
ren.

A. Das ist richtig, ja. Der Fall "Barbarossa" und "Seelöwe" hat sich natuerlich
nur aufgebaut auf einer allgemeinen Aufrüstung.

98.Fr. Das ist doch logisch.

A. Ich kann Ihnen aber eines sagen, ich weiss, noch im Jahre 1939, als man
am 27. August - der Tag an dem ich in Moskau war - als man die vorbereitete

Verordnung in Kraft setzte, zur Sicherstellung des lebensnotwendigen Bedarfs, die Rationen festsetzte, da hat es noch Männer gegeben, die gesagt haben, wir müssen die Rationen hoch ansetzen, denn dann wird man sehen, dass wir nicht so leicht angehangert werden können, und dann wird man sich überlegen, sich in einen Krieg mit uns einzulassen. Es war also bis in die Kreise der aktiven Minister hinein von HITLER gesagt worden: "Ich treibe es unter allen Umständen zu einem Krieg mit Polen."

Dabei kommt, dass man ja manche Dinge wahrgenommen hat, die gegen eine Kriegsabsicht gesprochen haben z.B. ich habe ein Haus, ein Haus, ein Haus ohne gleichen gesehen und ich habe auch mit Ausländern darüber gesprochen - ich hatte viele ausländische Bekannte - dass dieses Haus ein gutes Zeichen sei, dass man baut, meint den Frieden und nicht den Krieg.

99.Fr. Das ist eine persönliche Auffassung. Man hat ja z.B. auch Mies gebaut.

A. Das meinte ich nicht. Daran habe ich jetzt nicht gedacht, ich meine die vielen anderen Bauten, an denke an das Haus, das der Glorie dienen sollte; das ist doch in einem ungeheuren Ausmaß geschehen.

100.Fr. Über derartige Reden BÄCKERS und MIEßLE ist Ihnen ebenfalls nichts bekannt?

A. Ich habe sie nicht in Erinnerung.

101.Fr. Herr MORITZ, wir werden uns noch öfter sprechen.

RESTRICTED

25. 12. 37 - 15

Antw. v. 30. 4. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Internationales, 630. S.

Requested by: Mr. Kasper
Section: Ministry
Mr. O'Haire

Vernehmung des Alfons MORITZ,
Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium,
am 30. April 1947, von 10,30 bis 11,30 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Herr MORITZ, ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja. - Ich kann nun heute nach meinen Unterlagen Angaben machen ueber die Beziehung zur Partei. Das ist doch neulich sehr unvollkommen und sehr unzuverlaessig gewesen.

2.Fr. Was haben Sie da hinzuzufuegen?

A. Ich moechte alles einmal kurz sagen, weil ich ja nichts genau im Gedaechnis habe. Wenn ich das vielleicht diktieren darf?

3.Fr. Wenn es nicht zu lang ist, bitte.

A. Nur ganz kurz die Daten:

Reichsbund der deutschen Beamten, Mitglied seit 1.11.1934, dann steht da Fachschaftsgruppe, ich weiss nicht was das bedeutet, 1.11.34, NS-Rechtswahrerbund 9.5.1934, foerderndes Mitglied der SS 5.5.1934, NSV Mai 1938, NSDAP, also die Partei, April 1938.

Nun habe ich noch die Nummern da, aber das geht wohl zu weit.

4.Fr. Die Parteinummer geben Sie mir vielleicht, die interessiert mich zur.

A. Mitgliedsnummer bei der Partei 5 916 955.

5.Fr. Haben Sie als foerderndes Mitglied der SS eine Nummer gehabt?

A. Ja, 906 254. - Und dann bitte ich noch nachzutragen, dass ich auch war bei der Akademie fuer deutsches Recht. Das steht auch hier drin. Mitglied seit 1.10.35, ausgeschieden turmschaessig, Termin aber unbekannt.

Dann habe ich bitte noch etwas anderes vorzubringen das Bedauerliche:

Ich glaube, Sie haben neulich die Frage vorgebracht, ob und wie lange Herr TSCHIRNT Leiter der Reichsgetreidestelle war. Nach meinem Wissen ist TSCHIRNT bis zum Schluss Chef der Reichsgetreidestelle gewesen. Aber ob er in den letzten Tagen oder Wochen ausgeschieden ist, kann ich nicht sagen, weil ich nicht in Berlin war. Dann habe ich noch hinzuzufuegen: sein Vertreter war Herr WUTKE

Das ist ein Irrtum. Herr WUTKE war bei der Hauptvereinigung Getreide, nicht bei

der Reichsstelle. Sie waren zwar zusammengeschlossen, aber beide haben doch ihre Selbstständigkeit behalten, es wollte keine echte Verschmelzung stattfinden.

6.Fr. Das letztmal unterhielten wir uns ueber die - kurz - Vorbereitungen des Krieges, von denen Sie nicht allzu viel gewusst haben.

A. Gearbeitet haben wir natuerlich viel an den Aufgaben der Reichsverteidigung, aber das waren eben die Aufgaben, die jeder Staat mehr oder weniger fuer sich selbst als gegeben ansieht. Daraus konnte in keiner Weise entnommen werden, was gewisse oberste Maenner der Partei vorhatten, und - wenn ich mal meine persoenliche Meinung sagen darf - die Minister, die haben - zumindest die einzelnen - einen Krieg nicht gewollt und auch nicht erfahren, dass man einen Angriffskrieg vorhatte. Ich glaube, einen Krieg um des Krieges willen, einen Angriffskrieg, einen Eroberungskrieg, das haben bestimmt die allerwenigsten mir gewollt.

7.Fr. Das ist richtig. Aber in den allerfruehesten Jahren des Nationalsozialismus kamen doch schon die Fragen der Erweiterung des Landes, die Fragen der Kolonien auf.

A. Ja, man kann so sagen, um auf das eine einzugehen, Herr EPP, der Reichsstatthalter von Muenchen hat sich die Aufgabe gestellt, sich um die Kolonialfrage zu kummern. Es war so ein Steckempferd fuer ihn. Aber ich glaube mich nicht zu tauschen, wenn ich sage, das hat sogar HITLER nicht gewollt. Ich weiss dass ein enger Kontakt zwischen HITLER und EPP nicht bestanden hat. HITLER liess ihn nur gewahren.

8.Fr. Wuerden Sie denn einen solchen Zustand wie den Einmarsch in Oesterreich und "Deutsch ist die Saar" als einen friedlichen Zustand bezeichnen?

A. Nein. Das ist aber nicht identisch mit dem Zustand des Angriffskrieges. Das sind Meinungen, Forderungen einzelner Menschen. Das sind Steckempferde, wenn ich so sagen darf. Einer hat das Steckempferd Kolonien, der andere ein anderes. Das alles ist keine entscheidende Politik.

9.Fr. Was ist denn die Politik gewesen, die den Grund gegeben hat, das deutsche Reich zur Verteidigung vorzubereiten.

A. Jeder Staat, der eine gewisse geographische Gegebenheit vor sich sieht, die zu Schwierigkeiten fuehren kann, der macht Arbeiten zur Landesverteidigung. Wie die Tschechoslowakei / mit gutem Grund ausserordentliche Aufruestungs-

arbeiten betrieben hat - jeder hat das gewusst. England und Amerika haben sich isolierte Lagen, dass es nicht stark ist, daran zu denken. Frankreich hat es doch als selbstverständlich angesehen, dass es eine Aufgabe der Landesverteidigung betreibt. Das hat doch nicht das geringste zu tun mit einem Wissen, oder gar dem Bewusstsein, was ich tue, das tue ich mit dem Hinblick auf den von meiner Fuehrung gewollten Angriffskrieg. Als der Krieg gegen Polen inszeniert wurde, da herrschte ueberall, einschliesslicher meiner Person, Entsetzen.

10.Fr. Das stimmt schon, ein Krieg als solcher ist fuer einen einzelnen Menschen ein Entsetzen. Aber fuer einen Staat, der unter einer Diktatur steht ...

A. Nach meiner Meinung haben ueberhaupt nur zwei Menschen mit dem Gedanken eines Eroberungskrieges gespielt, das waren HITLER und GOERING.

Aber die Massnahmen die GOERING abgeordnet hat, naemlich die Annahme von Getreidevorraten, die hat er ja doch erkluert mit den Mangelschwierigkeiten des Jahres 1936/37, und sieht man davon ab, so spricht ja eine Ansammlung von Vorraten gegen einen Angriffskrieg, gegen die Hoffnung, mir was zu holen im Nachbarland, und fuer einen Verteidigungskrieg. Andere Laender haben ja auch vorbereitet.

11.Fr. Herr HORITZ, wollen wir mal bei der Tatsache bleiben. Wie es ist es denn gewesen? Die Deutschen haben bis vor Moskau gestanden und hatten die Ukraine und trotzdem kam das was aufgespeichert war, zu Gunsten des Deutschen Reiches und zu Gunsten der Wehrmacht.

A. Sicher, das ist unumweifellich.

12.Fr. Sie wissen doch selbst, dass die Ernte hier in Deutschland, obwohl die reichsten Laender dabei waren - ging doch die jaehrliche Ernte im Deutschen Reich jaehrlich niedriger.

A. Ja. - Ich moechte da noch auf eine Besprechung zu sprechen koennen, der ich selbst beigewohnt habe, nachdem dieser Streit zwischen BAUME und mir stattgefunden hatte, nachdem er mir Voruerfe gemacht hatte. Da musste hat GOERING sich der Sache angenommen und hat BAUME gefragt: "Welche Ernteschwankungen kommen denn nun in Betracht nach den Erfahrungen in Deutschland?" und BAUME erwiderte: "Etwa in einem Ausmass von 5 Billionen Tonnen." "Na ja, wenn ich mir dann Reserven anlege in einem solchen Ausmass, dann kann es mir nicht mehr passieren", sagte er, "dass ich getreidewirtschaftlich und devisenwirtschaftlich zu einem falschen Zeitpunkt auf den Weltmarkt gehen muss." Das klingt enorm

Sachlich und vernunftig.

13.Fr. Was glauben Sie, was er mit dem ungeeigneten Zeitpunkt gemeint hat?

A. Sja, wir haben ja Getreidepreisschwankungen in Bezug auf die Weltmarktversorgung. Wenn ich in einem Jahr, in dem die Produktion aus grossen Weltmarkt-ländern auf den Markt kommt, grosse Mengen vorhanden sind, kaufe, so ist der Preis natuerlich geringer. Und der zweite Punkt dabei: Es gab doch fortgesetzte Devisenschwierigkeiten. Aus welchen Gruenden, das war nicht jedes erkennbar.

14.Fr. Was glauben Sie, dass die Gruende waren?

A. Jetzt weisse ich, dass es sehr stark die Aufruestung war. Es hat also an Devisen gefehlt. Ich habe ja manchmal nicht genugend Butter einfuehren koennen und war infolgedessen sehr ueberzeugt, dass es richtig ist, Gefahren zu vermeiden, die sich aus Einkaufem zu unguenstiger Zeit ergeben.

15.Fr. Zu welcher Zeit ist Ihnen der Auftrag gegeben worden, sich fuer die Reichsverteidigung vorzubereiten?

A. Das haengt zusammen mit dem Termin der Ernennung von Ministerialrat DITTRICH zum Reichsverteidigungsreferenten. Meine Annahme ist, dass das 1935 oder etwas frueher war. Wann, das kann ich nicht sagen, das weisse ich nicht. Es kann sein, vor 1935.

16.Fr. Ich habe hier z.B. ein Dokument von 7. Februar 1934, bei dem Dr. DITTRICH und Major KRISHKIN das RRM bei einer Sitzung des Reichsverteidigungsrates vertreten haben.

A. Also wann der Reichsverteidigungsrat errichtet worden ist, das weisse ich auch nicht. Ich habe schon in einer der ersten Vernehmungen gesagt und wiederhole es jetzt: Es kann vor 1935 gewesen sein, ein zuverlaessigeres Krimern habe ich nicht.

17.Fr. Von wem ist Ihnen der Auftrag gegeben worden?

A. Von DARBE. DARBE hat fuer diese Dinge - er ist ja kriegsgeschichtlich sehr interessiert, ausserdienstlich, weisse ich.

Es lag ihm deshalb manches nicht in seinem Beruf, den er als Minister und Reichs-kameralfuehrer bekommen hat. Diese Dinge haben ihn interessiert.

Aber es ist selbstverstaendlich, dass nur der Minister den Auftrag erteilen konnte.

18.Fr. Jedenfalls ist doch DARBE niemals zu Ihnen persoenlich gekommen, dass er Ihnen den Auftrag gegeben hat?

A. Aber es ging doch von ihm aus. Es haben doch bei ihm Vorträge stattgefunden von den einzelnen Herren.

19.Fr. Sie müssen sich nicht missverstehen, Herr MORITZ, Sie haben doch die Abteilung II vertreten, und ein Minister, der Reichsbauernführer noch dazu ist, wird sich nicht mit der Vorbereitung der Rationierung beschäftigen können. Wann hat er sich mit Ihnen in Verbindung gesetzt, um die Reichsverteidigung vorzubereiten?

A. Das weiß ich nicht. Die Aufgabe ist ja so gelaufen: Es ist ein Reichsverteidigungsreferent fuer notwendig gehalten worden. Herr DANKS hat das erfuehlt, indem er DIETRICH genommen hat. Zum Beispiel hat eine Unterhaltung stattgefunden zwischen BÄCKE und mir: "Wen nimmt man da?"

20.Fr. Und spaeterhin war es Aufgabe dieses Referenten, die Rationen zu errichten?

A. Ja, es wurden doch mehrere Aufgaben gesehen als Aufgaben der Landesverteidigung. Es sollte einmal festgestellt werden, wie steht es versorgungsmässig. Als Bereich, fuer den es statistikmässig festgestellt werden sollte, sah man das Altreich an.

21.Fr. Wann ist das betrieben worden?

A. Das ist laufend gemacht worden. Das ist in einer Reihe von Dienststellen im Reichsnachstand gemacht worden. Da hat man sich beschaeftigt mit der Frage: Wieviel ist die Ernte? - Was wird gebraucht?

Das war die Vorbereitung nach der Bilanzseite, moechte ich sagen. Die Rationierung ergab sich erst viel spaeter, sehr sehr spaet erst.

Das ist die eine Seite. Das andere ist die Vorbereitung der Ernahrungsorganisation, das dritte ist die Vorbereitung des Verordnungswesens, das vierte ist - das hat sich sehr sehr allmaechlich entwickelt - die Behandlung der Frage: Wie steht es mit dem Menschenbedarf? Wie steht es mit dem Rugschienen- oder ~~Engel~~ ~~Wädel~~ Zuchtier-Bedarf? Und solche Fragen mehr.

Das alles gehoert ja mit zu den Aufgaben der Landesverteidigung. Das alles wurde in den Haenden von DIETRICH entwickelt. Aber natuerlich hat er das nicht allein gemacht, sondern das haben sehr viele Menschen gemacht im Reichsnachstand.

22.Fr. Also wurden die ganzen Vorbereitungen im Reichsnachstand ausgearbeitet?

A. Auch nicht. Es war doch immer ein Zusammenarbeiten zwischen den Dienststellen des Ministeriums und des Reichsnachstandes. Es haben zunaechst zusammenge-

arbeitet DIETRICH und KRIEGSHEIN und spater die Gruppe WAGNER.

23.Fr. Zum Beispiel das Programm fuer Rationierung wurde zu welcher Zeit ausgearbeitet und in Form von Gebietsdokumenten bekanntgegeben?

A. Es wurde eine Vierwochenkarte hergestellt, in der nicht nur Lebensmittel, sondern auch andere lebenswichtige Dinge drinstanden, z.B. Seife.

- Das haben wir einmal in vorigen Herbst hier behandelt. -

Was da gegeben werden sollte an Rationen, das - wie gesagt - wurde vorgeschrieben nach dem Stand von Ernte und Vorraten in dem Gebiet, das hier fuer in Betracht kam. Und zum Schluss wurden Rationen festgelegt fuer diese erste Vierwochen-Periode. Die Wehrmacht hatte den Ausdruck, glaube ich, Spannungszeit und Kriegszeit. Normalerweise, so meinte wohl die Wehrmacht, wurde einem Krieg eine Spannungszeit vorangehen. In dieser Spannungszeit ist diese erste Vierwochen-Periode gelaufen. Da hat man zusammengefasst alles gebracht, Brot, Fleisch, Fett, auch Seife. Spater wurde dann eine Kunst Brot, eine Fleisch-, eine Fettkarte, alles getrennt gehalten. Diese zusammengefasste Karte in der Spannungszeit, die hat man gebracht - ich sagte damals - weil man auf diese Weise geglaubt hat, sich vielleicht einzuspielen zu koennen, bevor eine Verfeinerung notwendig wurde und kam. Ich frage jetzt noch hinzu: Es gab doch Leute, wie z.B. FUNK, FUNK soll bei den Inkrafttreten dieser Vierwochenkarte gesagt haben: "Wenn wir hoehere Rationen festsetzen, vermeiden wir vielleicht den Krieg, dann wird man sich mit uns verstaendigen." Es gab also tatsaechlich Minister, die wie vernuenftige Menschen gedacht haben. Welcher Mensch meiner Art soll denn dann eigentlich fuer moeglich gehalten haben, dass auch ein HITLER einen Krieg fuehrt, wenn man sich von vornherein, dass es Unsinn ist, dass es unmoeglich ist. Ich sagte muelich schon, herauscht haben sich viele daran, aber fuer Ernst haben es doch selbst wenige genommen. Und wie muelich meine Frau sagte zu Herrn Oberstaatsanwalt KUEPNER: "Einsetzen hat uns alle gepackt, wie es zug loesing mit Polen." Das ist doch die Wirklichkeit. Gewusst hat es kein Mensch.

- - -

24.Fr. Jetzt moechte ich mal auf die Rationierung zurueckkommen und zwar moechte ich mal feststellen, zu welcher Zeit die Rationierung ausgearbeitet wurde, die bei Beginn des ~~Krieges~~ ^{aus den} in Kraft trat.

A. Es ergab sich ^{aus den} fortschreitend en Arbeiten, betreffend die Bilanz in den Gebieten

die die Wehrmacht vorschrieb. Wie zum Schluss aber diese Bilanz-statistischen Arbeiten berücksichtigt worden sind, das weis ich nicht, weil ich ein paar Wochen in Moskau war, ich war nicht da zu der Zeit. Ob man einfach überschrieben hat das letzte Bilanzierungsergebnis, das sich ergeben hat, oder ob man sich gegangt hat, wir setzen aus politischen Gründen die Rationen etwas höher, oder etwas niedriger fest, darüber weis ich nichts, ausgenommen die Erklärung von FUNK.

25.Fr. Aber zu welcher Zeit ist denn das geschehen, dass die Rationen vorbereitet, bzw. festgesetzt worden sind?

A. Das weis ich nicht.

26.Fr. Von wem wurde ein derartiges Rationierungssystem unter DIETRICH ausgearbeitet?

A. Ich kann darauf immer nur erwidern, das lag bei DIETRICH und den Herren, die mit ihm korrespondierten, KRIEGSHEIN, UNTERMANN und dann später die Gruppe WACHS.

27.Fr. Richard Wagner?

A. Der Landesbauernführer von Frankfurt.

Ich muss noch etwas einschalten. Es gab eine Stelle fuer Ernahrungsforschung unter Dr. HAHN, dort wurden sehr viele solche statistischen Arbeiten gemacht.

28.Fr. Herr MORITZ, ich moechte Sie jetzt folgendes fragen: Von ~~Dr.~~ DARRÉ wurde im Jahre 1936 ein Rationierungsprogramm ausgearbeitet und im Form eines Gehirndokumentes 1938 herausgegeben.

A. Bis runter zum Landrat, glaube ich.

29.Fr. Ist dieses die Ration gewesen, die bei Ausbruch des Krieges in Kraft trat?

A. Das glaubte ich gerade ausgeführt zu haben. Ob diese Rationen identisch sind, das weis ich nicht. Ich nehme aber an, aus politisch-taktischen Gründen hat man gewisse Aenderungen fuer notwendig gehalten. Aber es ist die Basis gewesen.

30.Fr. Inwieweit derartigen taktischen Gründe, die evtl. da in Frage kommen, dieses Rationierungsprogramm zu aendern, koennten Sie mir nicht geben?

A. Doch, ein Punkt faellt mir ein. Es ist errechnet worden, dass ein bestimmter Tee-Vorrat, also schwarzer Tee, russischer oder chinesischer da ist, und man hat errechnet, was danach auf den Kopf und auf eine bestimmte Versorgungsperiode entfallen wuerde. Das gilt auch noch fuer eine andere Ware, also Lebensmittel oder Gemuesemittel, und da waren es solch verschwindend geringe Saetze,

das man erklärt und erkannt hat, so koennen wir nicht vorgehen, das eignet sich wegen des geringen Umfanges nicht fuer eine allgemeine Verteilung.

31.Fr. Inwieweit war die Abteilung II in diesem Programm eingeschaltet?

A. Die Referate spielten zusammen mit den Hauptvereinigungen, bei denen ja auch Arbeiten gemacht wurden, es arbeitete diese Stelle fuer Ernahrungsforschung, die Hauptvereinigungen, ich nehme an auch die Reichsstellen. Diese Dinge wurden nachher zum Zweck der Laesuterung bearbeitet und besprochen. Sie kamen dann schliesslich zur Vorlage bei mir, bei SACKE und bei DAFKE. Es ist eine Entwicklungsarbeit, also es ist nicht an einen bestimmten Personenkreis gebunden.

32.Fr. Und diese Namen waren also zum Schluss, wie Sie schon sagten, WAGNER und KRIEGSHAIN?

A. Gemeinsamberathend Herrn DIETRICH, auf der anderen Seite zumechst KRIEGSHAIN und dann WAGNER. Aber zum dritten Mal weise ich jetzt darauf hin, dass diese Stelle fuer Ernahrungsforschung einen bedeutenden Anteil an diesen statistischen Vorarbeiten gemacht hat.

33.Fr. Wurden Sie diese Daten, die ich eben nannte, als richtig befinden? 1936 ausgearbeitet, 1938 herausgegeben?

A. Fuer 1936 kann ich mir das nicht vorstellen, dass man schon soweit gewesen sein sollte.

34.Fr. Schliesslich ist ja ein Teil der Aufgabe der Abteilung II die Nationierung gewesen.

doch
A. Aber/nicht in Frieden.

35.Fr. Aber aus diesem Grund kann ich mir nicht vorstellen, dass Sie damit am allerwenigsten zu tun gehabt haben?

A. Am allerwenigsten, das sage ich nicht.

36.Fr. Aber dass Sie 1936 von nichts gewusst haben sollen,....

A. 1936 erscheint mir zu frueh.

37.Fr. Am Schluss moechte ich noch eins besprechen und zwar: Wie lange waren Sie mit Ihrer Abteilung in Berlin?

A. Bis zum Spatsommer 1943, Ende August, Anfang September.

38.Fr. Aus welchen Gruenden gingen Sie raus?

A. Wegen des Luftkrieges.

39.Fr. Blieb das Ministerium als solches noch in Berlin?

A. Es sind verschiedene Abteilungen rausgenommen worden, welche, weiss ich nicht. Ich habe mich darum nicht gekümmert, weil ich persönlich sehr stark in Anspruch genommen war. Ich habe damals gerade meinen Besitz in Berlin verloren und das hat mich sehr stark beschäftigt. So erlischt es sich, dass ich mich um die andern Dinge nicht gekümmert habe. Aber andererseits weisse ich aus diesen Dingen genau, wenige Tage nach diesem Besitzverlust bin ich mit dem Hauptteil der Abteilung II nach Landsberg.

40.Fr. Wo blieben die Staatssekretäre oder Minister?

A. In Berlin.

41.Fr. Wer von Ihren Herren hat diesen Staatssekretären oder Ministern Vortrag gehalten?

A. Es gab 2 Referate. Vor allem bedeutsam ist, dass zugegen waren in Berlin DIETRICH und WILFART. WILFART vor allem fuer die Linderung der Not, die durch den Luftkrieg entstand.

42.Fr. Wer hat dann die Abteilung II den Staatssekretären gegenüber vertreten?

A. Es haben, wie im normalen Behoerdenvorgang, die Vortraege stattgefunden von den Referenten, also die Herren DIETRICH und WILFART haben auch Vortrag gehalten. Aber ich bin ja auch noch jede Woche ruebergefahren. Es gab also keine offizielle Vertretung meiner Person in Berlin, sondern ich kam rueber und trug die Dinge vor. Ich habe natuerlich an sehr vielen Besprechungen und Besuchen nicht teilgenommen, an denen ich normalerweise teilgenommen haette, wenn ich da gewesen waere. Aber immerhin, ich kam rueber, jede Woche einmal, manchmal auch zweimal.

43.Fr. Zu wem sind Sie hauptsaechlich gekommen?

A. Zu RISCHE.

44.Fr. Das waere wohl alles fuer heute, Herr MORITZ.

28-4237-25

Interrog. v. 21.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

- 1 -

Interview-Nr. 680 BRequested by: Mr. Kampner
Section: Ministry
Mr. O'Haire

Vernehmung des Alfons MORITZ, Ministerialdirektor
im Reichsernährungsministerium, Leiter der Abt. II
am 21.5.1947 von 14.10 - 15.25 Uhr
durch Mr. Henry L. COHEN
Stenographin: Friedl Walther

1. Fr. Herr MORITZ, ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?
A. Ja.
2. Fr. Welche Position hielten Sie 1933 inne?
A. 1933 Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung II.
3. Fr. Und das hielten Sie schon seit 1929?
A. Nein, seit Juni 1932, aber ich glaube, es ist zu der Abteilung noch
manchen hinzugekommen. Es war wohl eine Abteilung BOCK, die ist dann
verschmolzen worden mit meiner Abteilung.
4. Fr. Und zu welcher Zeit war das?
A. Das weiss ich nicht.
5. Fr. Was hatten Sie ausserdem noch offiziell unter sich, ausser der Abtei-
lung II?
A. Nur die Abteilung II. Sie waren im Ministerium?
6. Fr. Ja, im Ministerium.
A. Vorübergehend hatte ich mal - aber da hat Herr BRAUVAIS gesagt, das
interessiert nicht - eine Wasserwirtschaftliche Abteilung; die war im
Ministerium und kam dann zu TODT.
7. Fr. Aber zu der Zeit hatten Sie nur die Abteilung II inne?
A. Ja.
8. Fr. Ihren politischen Werdegang habe ich? Den haben Sie das letzte Mal ange-
geben?
A. Ja.
9. Fr. Ich möchte nochmal gern das Thema Ernährungssicherung ansprechen.
Und zwar möchte ich heute auch einmal in Einzelheiten geben. Der genaue
Zeitpunkt, wann die E.S.-Stelle gebildet worden ist, ist Ihnen nicht mehr
in Erinnerung?

A. Nein.

10. Fr. Sie sind der Ansicht, dass sie 1935 gegründet worden ist?

A. Ja.

11. Fr. Von wem ist sie gegründet worden?

A. Von DARRE. Die E.S. ist ja nicht im Ministerium gegründet worden, sondern im Reichsamt. Da war ja DIETRICH der Reichsverteidigungsreferent und drueben beim Reichsamtstand da bildete DARRE diese E.S.-Stelle zentral und dann hatte er ja solche Beauftragte unter dem Stichwort E.S. ueberall bis zu den Landesbauernschaften, ich weiss nicht, ob auch bei den Kreisbauernschaften.

12. Fr. Hat sich DARRE noch irgend eine Position vorbehalten in der E.S.?

A. Er hat uefter die gemeinsamen Besprechungen geleitet, wenn z.B. Herr DIETRICH, Herr KRIEGSHEIM und ich zusammen gerufen wurden und dann war bei der zentralen E.S.-Stelle beim Reichsamtstand ein Herr namens UNTERMANN. Das war ein Bekannter von DARRE aus dem ersten Weltkrieg, damals stand er glaube ich rangmaessig ueber DARRE, und diesen UNTERMANN hat DARRE auch geholt in die E.S.-Stelle.

13. Fr. Wann?

A. Das weiss ich nicht, das kann ich nicht sagen.

14. Fr. Was ist die Reihenfolge gewesen der Leiter der E.S.?

A. Nach meiner Erinnerung KRIEGSHEIM und dann WAGNER. Ob noch jemand dazwischen war, ob UNTERMANN mal allein war, ob WAGNER jemand gefolgt ist, das weiss ich nicht.

15. Fr. Wann war WAGNER Leiter der E.S.-Stelle?

A. In den letzten Jahren vor dem Krieg.

16. Fr. In welcher Zeit ist DIETRICH der Leiter gewesen?

A. Der Leiter nicht, sondern der Referent des Ministeriums.

17. Fr. Direkter Leiter ist er nicht gewesen?

A. Nein.

18. Fr. Was war die Begrueundung dafuer, dass sich DARRE fuer Dinge, die in der E.S.-Stelle vor sich gingen, interessiert hat?

A. DARRE hatte ja, das werden Ihnen sicherlich andere schon bestaetigt haben nicht Interesse fuer alles, sondern betonte manches Interesse besonders.

A. Dazu gehörte auch das organisatorisch personelle, das beinahe er sehr stark in seiner Hand, in Reichenschrund und in Ministerium.

19. Fr. Woher hat man denn einen Personalreferenten?

A. Ja wohl, das was der Personalreferent gemacht hat, das hat er ja nicht gemacht, aber er hat ständig sich darüber unterrichten lassen.

20. Fr. Und das Personelle ist derart wichtig gewesen, dass sich der Minister selber drum gekümmert hat?

Worum handelte es sich denn, was waren die Themen, wenn Herr DARRE eine derartige Besprechung leitete, in Ihrer Gegenwart?

A. Es sind mehrere Komplexe gewesen. Da war z. B. die Ernährungsamtorganisation, die hat ihn stark interessiert.

21. Fr. Wie soll ich das verstehen?

A. Die Landesernährungsämter und die Ernährungsämter sind doch entstanden aus der Zusammenlegung eines staatlich behördlichen und eines landesständischen Teiles, also die Abteilung A beim Reichsernährungsamt Breslau z. B. war die Landesbauernschaft und die Abteilung B stellte der Staat, d. h. der Oberpräsident in Breslau und dieses Prinzip wurde überall durchgehalten. Das hat DARRE sehr interessiert.

22. Fr. Wann wurden die Ernährungsämter eingerichtet?

A. Ich kann das Jahr nicht angeben. Das ist ja eine fließende Arbeit gewesen, die langsam entwickelt worden ist. Wann die einzelnen Teile fertig waren, kann ich nicht sagen.

23. Fr. Warum hat man die Ernährungsämter gegründet zunächst zu den Landesbauernschaften?

A. Weil ja eine Verbraucherabteilung dabei sein musste, die sich um das Verhältnis der staatlichen Ernährungsteile zum Verbraucher kümmert.

24. Fr. Warum hat man die nicht vorher gehabt?

A. Weil man vorher eine solche straffe Einrichtung zur Ernährung der Bevölkerung ^{nicht} brauchte.

Es hängt zusammen mit der Frage: Hatten wir nicht - sagten Sie neulich zu mir unter anderem - schon vor dem zweiten Weltkrieg eine Rationierung. Ich sagte nein. Natürlich hatten wir das nicht, aber vielleicht hat ihnen vorgeschwebt der Mangel auf dem Buttergebiet, da gab es ja vor dem Krieg schon Kundenlisten.

25. Fr. Aber das erklärt nun nicht die ganze Geschichte, ueber die wir uns momentan unterhalten. Ich glaube wir laufen wie die Katzen um den heissen Brei und kommen nicht auf den Punkt.
- A. Ich bitte mich zu fragen.
26. Fr. Ja. Die Ernährungscenter wurden mit welcher Aktion gegrundet?
- A. Die Ernährungscenter wurden gegrundet durch eine Verordnung.
27. Fr. Durch welche Verordnung?
- A. Ich habe das Blatt gehabt zu Hause, ich glaube, Ernährung- und Wirtschaftsverwaltung oder so hiess es.
28. Fr. Und wozu diente Abteilung A und B?
- A. Die waren die Traeger der Ernährung auf Basis der Ernährungswirtschaft.
29. Fr. Das hat DARRE hauptsächlich interessiert?
- A. Das organisatorisch personelle daran.
30. Fr. Das heisst, dass die Ernährungscenter belegt sind?
- A. Richtig, welche Rechte haben die Ernährungscenter, die einzelnen Grenzen in den Ernährungscentern, und wie werden die Ernährungscenter aussehen?
31. Fr. Und das war der Grund der E.S.?
- A. Nein. Wie die E.S. ueberhaupt entstanden ist, wie dieser Begriff entstanden ist, das kann ich nicht sagen.
32. Fr. Sie haben keine Ahnung, wo der Begriff ueberhaupt hergekommen ist?
- A. Ich glaube von DARRE selbst, so etwas hat DARRE eben geliebt, das hat ihn eben interessiert.
33. Fr. Aber glauben Sie nicht, dass die E.S. eine zusätzliche Einrichtung zum Reichsansehrstand war, um die Ernährungssicherung zu erleichtern?
- A. Ich verstehe Sie so: Wenn die Landesbauernschaft, der ganze Reichsansehrstand dazu da ist, um die Produktion zu beeinflussen, wozu dann noch eine spezielle E.S.-Stelle bei der Landesbauernschaft.
34. Fr. Richtig. Sehen Sie, ich verstehe unter E.S. zwei Dinge, einmal die Ernährungssicherung fuer's Reich und dann noch einen Ausnahmefall.
- A. Das fuer's Reich laufend.

35. Fr. Richtig und dann noch eine E.S.-Stelle die noch eine besondere Aufgabe hatte.
- A. DIETRICH hatte ja keinen eigenen Apparat. DIETRICH war ein Mann, eine Person, da konnte also ueberhaupt nichts geschehen in der Person des Reichsverteidigungsreferenten, denn das Relative - doch, auf eins muss ich zurueckkommen - das Viele was draussen geschehen musste, das konnte nur gemacht werden, von einer Mehrheit von Menschen. Zentral war es eben die Stelle KRIEGERSTE-ENTWURF. Ob der studierte Leute hatte oder Leute in der mittleren Lage, das kann ich nicht sagen.
36. Fr. Herr MORITZ nicht interessiert ja nicht die E.S.-Stelle personell, sondern sachlich. Was hat die E.S. in der Landesbauernschaft gemacht, was hat die E.S. ueberhaupt gemacht.
- A. Das waren Aufgaben, die nicht fuer den Augenblick, sondern fuer die Zukunft gedacht waren, da hat man Aufgaben bearbeitet, die sich in die Zukunft wandten, das sind die Aufgaben der Landesverteidigung. Die obere Gruppierung der Taetigkeit ist die Schaffung einer ernaeherungsamtlichen Organisation, das zweite die Vorbereitung eines Verordnungswerkes und drittens - ich habe dreierlei einmal aufgestellt - ich finde das jetzt nicht, vielleicht koennte ich noch darauf zurueckkommen. Und nun die E.S.-Stelle. Es wurden viele Personaldinge festgestellt, z.B. die Frage, was muss man haben an Betriebsfuhrern und an Arbeitskraefte. Das hat sich also nicht beschaeftigt mit dem Augenblick, sondern mit der Zukunft. Wieviel Arbeitskraefte werden gebraucht, wie ist es mit der Gesamtaetigkeit usw.
37. Fr. Richtig, aber wenn man fuer die normale Zukunft gearbeitet haette, warum hat man dann eine zusammenfassende Organisation gegruendet.
- A. Ich habe ja auch nicht gesagt, dass das mit der normalen Entwicklung zu tun hatte, sondern im Rahmen der Landesverteidigung.
38. Fr. Also sind die Ernaeherungsaeenter -um das als Beispiel zu nehmen - schon wann ausgearbeitet worden?
- A. Wann es begonnen hat, wann es zu Ende war, weiss ich nicht.
39. Fr. Wann schuetzen Sie, dass es begonnen hat?

Fr. Was es ein Jahr vor dem Krieg? Nur mal einen Durchschnitt.

A. Ich weiss nicht, welche Arbeit zuerst angefasst worden ist.

Jetzt faellt mir der dritte Fall ein, der oberen Einteilung der Aufgabe:

Die Feststellung der Vorraeete und Fortschreibung der Zahlen.

40. Fr. Ist darunter zu verstehen Herr MORITZ, dass in einem Eventualfall das was Sie E.S. statistikmaessig festgehalten hat, zur Verfuegung ist:

A. Ja, man glaubte, das wuerde dann wohl ungefaehr sein.

Wenn man nun feststellte am 1. Januar 19xx sind 2 Millionen Tonnen Getreide vorhanden, so waere dann diese Zahl die Grundlage gewesen, fuer die Bemessung der ersten Ration. Dem diente die statistische Feststellung der Vorraste. Aber ich sagte Ihnen ja schon einmal, hier hat man sich im territorialen Rahmen bewegt und - war es Absicht oder war es Tarnung - man hat diesen territorialen Rahmen sehr eng genommen.

41. Fr. Nun, die Leute, die fuer die E.S. gearbeitet haben, hatten doch einen besonderen Auftrag dazu?

A. Ja, den bekamen sie von der Zentralstelle der E.S. in Berlin und wie es dann weiterging, das kann ich nur kombinieren. Das ist vielleicht entstanden in Unterhaltungen zwischen Herren der E.S.-Stelle und den Herren des Ministeriums und allen Organisationen, die unter dieser Doppelkappe waren, also Hauptvereinigungen, Reichsstellen usw. und so sind die Auftraege wohl dann heruntergegangen von der E.S. aus. Die andere Auftragsstelle ist ja, das ist das Entscheidende, der Generalbevollmaechtigte fuer die Kriegswirtschaft, dem unterstanden ja die Aemter in dieser Hinsicht. Diese Organisationen hatten ja doch eben bestimmungsgemaessig die Aufgabe sich mit der vorbereitenden Reichsverteidigung zu beschaeftigen und hierfuer kamen massgeblich die Auftraege vom Generalbevollmaechtigten fuer die Kriegswirtschaft, wenn nicht die Wehrmacht direkt, oder durch den Generalbevollmaechtigten Wunsche und Anregungen gegeben hat.

42. Fr. Hatte dann die Wehrmacht das Recht direkt an die E.S.-Stelle heranzutreten?

A. Das ist geschehen, aber das normale war wohl, dass die Wunschausserung seitens der Wehrmacht durch den Reichsverteidigungsreferenten ging.

43. Fr. Ja, wenn aber nun mal Ernährungsfragen seitens der Wehrmacht auftauchen, an wen mussten die sich dann wenden?
- A. Alles an DIETRICH. Er war mit seiner Amtsbeneidung Reichsverteidigungsreferent der Verbindungsmann zur Wehrmacht.
44. Fr. Nun, ich bin der festen Ueberzeugung Herr HEITZ, dass eben mit der Vorbereitung eines Verteidigungskrieges auch die Vorbereitung der vielleicht notwendigen Ernährungsfrage fuer das Militaer getroffen worden ist. Zu welcher Zeit ist eine derartige Vorbereitung begonnen worden?
- A. Das weisse ich nicht, sumal tak das ja nicht ganz so leicht erkennbar ist, selbst wenn man sich mit den Maennern gut stellte, meistens staatskundlich gesehen seien es Offiziere, seien es Intendanten, denn sie haben ja eine gewisse Zurueckhaltung, sodass man nicht erkannte, was dient dem Augenblick, was dient der Zukunft.
45. Fr. Das ist richtig, aber ich glaube nicht, dass die Zurueckhaltung so gross war, denn die Leute sind doch daran interessiert, wie ihre Leute gefuettert werden.
- A. Ja, ich muss das deshalb bestaetigen, weil Ersatz-Verpflegungsmagazine eingerichtet wurden von der Wehrmacht.
46. Fr. Durch welche Abteilungen wurden die eingerichtet.
- A. Durch DIETRICH. Aber ich sagte ja schon, DIETRICH ist ja nur der Wunsch-Vermittler.
47. Fr. Ja, das ist richtig. Der Vermittler zu wem?
- A. Zu der Wehrmacht und der Stelle die entweder dann schon die Sache weiter entwickeln kann oder auch wieder weitergibt.
48. Fr. Welche Stelle ist das?
- A. Diese Ersatz-Verpflegungsmagazine waren doch mehr oder weniger wirtschaftlich potente Firmen, die geeignet erscheinen mussten und die Faehigkeiten haben mussten in ihren maschinellen und personellen Einrichtungen und die Gewaehr dafuer geben mussten. Diese Firmen hatte natuerlich niemand gekannt hoch oben, sondern die mussten unten ausgesucht werden, also ich nehme an, die Hauptvereinigung wird das gemacht haben.

49. Fr. Richtig, aber es muss doch durch das Ministerium gegangen sein, denn schliesslich duerfte die allgemeine Ernaehrung durch diese Sicherstellung nicht benachteiligt werden.
- A. Das ist richtig und damit beantworte ich die Frage von vornhin: Hat die E.S. mit der Wehrmacht direkt verkehrt.
Ja und nein. Es war wohl so, dass man mit DIETRICH verkehrte, aber persoenlich war es so, dass man direkt verkehrte.
50. Fr. Mit wem hat DIETRICH verhandelt im Ministerium?
- A. Mit den einzelnen Fachreferenten fuer Brot, Fleisch, Fett usw.
51. Fr. Fuer die Sicherstellung?
- A. Nein, fuer die Behandlung dieser Frage bei den einzelnen Hauptvereinigungen.
52. Fr. Aber mussten Sie nicht Ihre Einwilligung geben?
- A. Ja, denn es grundlegende Entscheidungen waren, dann wurden sie eben grundlegend behandelt bei DIETRICH - MORITZ - BACKE oder bei DIETRICH - MORITZ - BACKE - DARRÉ, also jeder neue Gedanke der geboren wurde, wurde dem Chef vorgetragen wegen der Wichtigkeit und wegen des Interesses, das er dafuer hatte. Und dann gab es wieder Besprechungen um den Stand der Dinge festzustellen. Es gab Anlaesse, dass DARRÉ uns kommen liess und Vortrag halten liess. Er hat aber auch mit einzelnen Herren allein besprochen.
53. Fr. Wurde diese ganze Vorbereitung nicht bis aufs strengste geheim gehalten?
- A. Es war sogar Pflicht. Aber was wurde praktisch daraus.
54. Fr. Es ging schon Herr MORITZ, schliesslich ist etwas derartiges - entschuldigen Sie den Ausdruck - kein Fliegendruck. So etwas kann ein Mann allein nicht tun.
- A. Gewiss. - Ein Befehl - er ist aber glaube ich erst im Krieg entstanden - es soll keiner wissen, was der andere nicht zu wissen braucht, war da. Aber es gab eine durch die Natur der Aufgabe gegebene Grenzziehung. Es ist doch so gewesen, wenn man die Frage untersucht hat, welchen Ansmahlungssatz wollen wir fuer Brot bestimmen im naechsten Jahr, das war doch keine Aufgabe die mit dem Schleier von Geheimhaltung zu ueberwar, wie eine E.S.-Sache. Die Art der Aufgaben fuehrte ja dazu, dass die Aufgaben auf eine Vielheit von Schultern gelegt werden mussten.

55. Fr. Aber mir ist z.B. bekannt, dass die Sachbearbeiter in dem einzelnen Landesbauernschaften vereidigt worden sind.
- A. Das erscheint mir durchaus möglich.
56. Fr. Durch wen ist das geschehen?
- A. Das weisse ich nicht, aber vielleicht geschah es bei der Bestellung.
57. Fr. Wann ist nun die Vorbereitung dieser Ersatz-Verpflegungsmagazine in Kraft getreten?
- A. Das ist wohl erst spaet entwickelt worden. Immerhin war eine ganze Reihe von Orten ausgesucht, an denen Ersatzverpflegungsmagazine entstehen sollen, mit dem Namen der Traeger, der Firmen. Aber ich kann auf die Jahre keine Antwort geben.
58. Fr. Jedenfalls war es nach 1935 und zwischen 1939?
- A. Das ist sicher ja.
59. Fr. Was war der hauptsaechliche Grund? Hat man sich nicht fruher gesagt, dass man dadurch versucht, eine Katastrophe wie es 1918 gewesen ist, zu verhindern?
- A. Das haette schon allein deswegen nicht gesagt werden duerfen, das waere zu deutlich gewesen, wenn es gesagt worden waere. Spaeter ist es dann rueckblickend gesagt worden.
60. Fr. Herr MORITZ das stimmt nicht ganz, denn derartige Reden koennte ich Ihnen vorlegen von 1935/36 von DARRE. Rueckblickend hat man ein Bild von DARRE und UNTERMIANN in die Zeitung gesetzt, das sind die Dinge, die man rueckblickend gemacht hat, aber gesagt worden ist es schon vorher. Ich moechte sogar noch weiter zurueckgehen, gesagt worden ist es schon wie der Reichsnahrstand seinen vollen Umfang erreicht hat, in dem man gesagt hat, jetzt haben ^{wir} ein Werkzeug, mit dem wir das verhindern koennen, was 1918 der Fall war.
- A. Welche Gedanken DARRE geleitet haben den Reichsnahrstand zu schaffen, das kann ich in einzelnen nicht auffuehren, aber ich sagte schon, das haengt zusammen mit dem Stichwort "RUHLAND".

61. Fr. Da gebe ich Ihnen recht, ich glaube nicht, dass das eine mit dem anderen zu tun hatte, ich meine die E.S.-Stelle mit dem Reichsnahrstand, aber spaeter hat man festgestellt, das ist das was gefehlt hat.
- A. Ja, ich verstehe Sie so; Man hat gesagt, wenn es zu einem Krieg kommt, dann hat man doch eine andere Einrichtung als 1914. 1914 gab es ja weder einen Reichsernaehrungsminister noch einen Reichsnahrstand. Ich glaube es ist so, urspruenglich hat man den Reichsnahrstand sicherlich nicht hingestellt, um ein Kriegsinstrument zu schaffen, das man 1914 nicht hatte, als er aber da war, hat man erkannt, mag man davon gesprochen haben, dass er die Einrichtung ist, die uns 1914 gefehlt hat.
62. Fr. Um auf unser Gespraech zurueckzukommen, da ist eine Rede von Ihnen von 1939: "Die ausserordentliche Wichtigkeit einer richtigen Vitaminernaehrung ist erkannt und GOERING, CONTI und DARRE werden alles daransetzen, damit in dieser Hinsicht ein wesentlich besseres Ergebnis erzielt wird, als im Weltkrieg."
- A. Ja, ich erinnere mich, da war der Krieg schon da. Es war in einer grossen Versammlung; in einem grossen Saal, wo das weiss ich nicht.
63. Fr. Das ist das, was ich nochmal von Ihnen bestimmt haben moechte: Was meinten Sie damit: (Mr. COHEN ueberreicht ein Dokument)
- Lesen Sie sich einmal den ersten Absatz durch.
- A. Das ist das, was ich eben ausgefuehrt habe.
64. Fr. Von was fuer Vorarbeiten ist da die Rede?
- A. Von den Vorarbeiten von denen wir jetzt dauernd sprachen, die Schaffung einer ernahrungsamtlichen Organisation, die Feststellung der notwendigen Ernahrungstatistiken und die Schaffung des Ernahrungsverordnungswerkes. Dazu aber das, was schon wirklich da war, naemlich der Nahrstand selbst.
65. Fr. Unter wessen Aufsicht hat nun das ganze Programm ernahrungsmassig gestanden?
- A. Es wurden auf den wichtigsten Lebensmittelgebieten die Vorraehte festgestellt. Wann das begonnen hat, kann ich nicht sagen, aber ich glaube

- A. die Feststellung der Statistiken hat verhältnismässig früh eingesetzt eben in dem Weser-Oder-Gebiet. Ich sagte noch schon mal es ist geschaffen worden die ernährungswirtschaftliche Forschungsstelle unter Dr. HANN.
66. Fr. In Zusammenarbeit mit der E.S.?
- A. Für denselben Zweck.
67. Fr. Und unter wem hat das Programm statistiksmässig bestanden und von wem ist es beaufsichtigt worden?
- A. Wohl unter den zweiten Gruppe, immer abgesehen von den Vorgesetzten, abgesehen von mir BÄCKE, DARRE, DIETRICH - KRIEGSHAIN, bzw. DIETRICH - WAGNER. Daran hat auch mitgearbeitet der Statistiker des Reichsmehrstandes, der vor kurzen verstorben FENICH, ein hervorragender Agrarstatistiker und die ernährungswirtschaftliche Forschungsstelle.
68. Fr. Jede dieser Stellen, die Sie nannten, hat ihr Teil dazu beigetragen, aber schliesslich musste doch das in einer Spitze zusammengelaufen sein, dass da ein Mann sass, der gesagt hat, nach dieser Richtung wird das getan, nach jener Richtung jenes.
- A. Man muss zuerst gucken einmal zusammengetreten sein die Statistiker selbst, dann die Statistiker mit den Männern DIETRICH - KRIEGSHAIN und dann hat sich das Zusammenspiel wiederholt unter meinem Vorsitz und so weiter nach oben und dabei sind dann Aufträge entstanden, ent weder aus dieser Besprechung, oder das Ergebnis der Besprechung wurde berichtet an den Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft; ob es auch im Reichsverteidigungsausschuss behandelt worden ist, das weiss ich nicht. Ich frage mich jetzt wiederholt, warum kann mir nicht im Einzelfall regelmässig und total berichtet worden ist, was man im Reichsverteidigungsausschuss getan hat.
69. Fr. Hat man Ihnen denn nicht alles vorgetragen, was ernährungsmässig wichtig war?
- A. Man hat mir nicht alles gesagt, ebenso wie ich nur das nach oben weiterberichtet habe, was mir richtig erschien.

70. Fr. Haben diese Herren, die Sie eben nannten Weisungsbefugnis an Ihr Ministerium gehabt? Kommt z.B. Herr FUNK dem Herrn DIETRICH Weisung erteilen?
- A. In einer Unterhaltung zwischen Herrn HANNING und mir und Herrn TRINK-AUS ist einmal festgestellt worden, dass der Generalbevollmächtigte Weisungsbefugnis an die Reichsverteidigungsreferenten hatte.
71. Fr. Hätte z.B. dieser Mann das Recht gehabt eine Frage an den Referenten zu richten, wie diese Ersatz-Verpflegungsmagazine? Hätte eine solche Frage an einen Mann wie DIETRICH gerichtet werden können ohne dass man sich an den Vorgesetzten wandte?
- A. Das ist sogar die Regel gewesen. Man hat sich nicht unpersönlich an das Ministerium gewandt, sondern persönlich an den Reichsverteidigungsreferenten.
72. Fr. Richtig, aber deswegen konnte doch DIETRICH nicht selbstständig das oder jenes ausführen.
- A. Vieles nicht. Er hat dann davon Kenntnis zu geben gehabt.
73. Fr. Also konnte man das so formulieren, die hauptsächlichen Vorbereitungen sind den Herren im Ministerium bekannt gewesen.
- A. Sind in der Regel mündlich gekommen zu den Herren im Ministerium und je nach der Wichtigkeit sind die Dinge nach oben getragen worden und nach unten sowieso.
74. Fr. Was das Verhältnis zwischen DIETRICH und der E.S.-Stelle.
Die E.S. ist dem Ministerium unterstellt gewesen?
- A. Nein, im Frieden nicht, es gab nur ein Aufsichts- und Eingriffsrecht laut Reichsansehrgesetz und daraus wurde die Unterstellung gemacht im Kriege.
75. Fr. Aber aufsichtsmässig war das Ministerium ueber dem Reichsansehrtani? Dann was wäre eine Hauptvereinigung ohne Herrn MORITZ gewesen.
- A. Ja, ja, jetzt ist der Herr MORITZ alles.
76. Fr. Nicht alles, aber ich meine, was wäre eine Hauptvereinigung ohne das Ministerium.

A. In allen grundsätzlichen Fragen bedurfte die Hauptvereinigung der Zustimmung des Ministeriums.

So ist es ja auch wieder nicht mit dem Fall MORITZ. MORITZ war ein Auswärtiger, ein nur schwer geduldeter Mann, der oben geliebt ist, weil er oben Erfahrung hatte.

77. Fr. Das ist richtig Herr MORITZ, aber so viel mir bekannt ist, ist Herr MORITZ ein sehr respektierter Mann gewesen und ein sehr energischer Mann.

A. Anweisungen als Person konnte ich nicht geben, das konnten nur SACKE und DARBE. Es wurden natürlich bei mir viele Besprechungen abgehalten und vieles ist bei mir besprochen worden, wo mit dem eine entscheidende Meinung vertreten konnte, wenn es nach oben ging.

78. Fr. Auf jeden Fall hat Herr DIETRICH Einfluss gehabt auch im Frieden auf die R.S.-Stelle.

A. Ja, nicht Anweisungsbefugnis, aber Einfluss. Es war ein Zusammenspiel, das auf Vereinbarungen beruhte. Das Beispiel der Ernteverpflegungsmagazine ist um deswillen beim Generalbevollmächtigten nicht richtig untergebracht, weil das alles die Wehrmacht gemacht hat.

79. Fr. Aber die Wehrmacht bediente sich doch des Ministeriums als Werkzeug?

A. Ich bitte zu unterscheiden zwischen der Getreidereserve, die GÖRING angewandt hat und den Dingen die zusammenhängen mit dem Stichwort Ernteverpflegungsmagazin. Die Getreidereserve ist eine eigene Angelegenheit des Ministeriums gewesen, während die Ernteverpflegungsmagazine reine Wehrmattsangelegenheiten gewesen sind.

80. Fr. Aber derartige Vorbereitungen mussten doch ebenfalls durchs Ministerium gehen sein?

A. Auf Anweisung der Wehrmacht, vielleicht auch des Bevollmächtigten. Also die Ernteverpflegungsmagazine hatten sich ja nicht nur um Brotgetreide zu kümmern, sondern um alle wichtigen Lebensmittel und ich kann mir auch heute nicht denken und ich habe es damals nicht gewusst, um sehr viele Lebensmittel bis hinunter zu Trockengut und Trockenkartoffeln.

81. Fr. Herr MORITZ, was fuer Vorbereitungen sind ernaeherungsmassig getroffen worden in Bezug auf die spaeteren besetzten Gebiete?
- A. Da muss man verschieden vorgehen und den Lauf des Krieges ins Auge fassen. In Bezug auf Polen ist ueberhaupt nichts ^{gesehen} geschehen.
82. Fr. Also man hat nicht beabsichtigt da ^{anzugreifen} einzugreifen, wo man/Sehluss etwas herauszuholen waere, zugunsten des Reiches.
- A. Nein, darueber ist kein Wort gesprochen worden. Als Polen geworfen wurde - die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland haben ja damit angefangen, dass FRANK einen grossen Posten Brotgetreide angefordert hat. Man hat ueberrascht zugesagt, es wurde dann aber nicht gebraucht. Was aber in Bezug auf Frankreich im geschahen hatte, das ist auch erst im Krieg geschehen, nach der Niederwerfung Polens. Da hat DARRE Maenner eingesetzt, die sich mit dieser Aufgabe befassten.
83. Fr. Was fuer eine Aufgabe?
- A. Festzustellen, wie es in Frankreich aussieht und was man organisatorisch tun muesste, wenn man in Frankreich eindringt; und das ist nicht in Berlin geschehen.
84. Fr. Also wenn ich Sie richtig verstehe, hat man damals Leute nach Frankreich geschickt.
- A. Nein, in Deutschland irgendwo im Westen waren Maenner stationiert. Es war Giessen oder irgendein anderer Ort, da haben Maenner still gearbeitet.
85. Fr. Von wann ab haben die dort gearbeitet, vor dem Krieg schon?
- A. Nein, ich nehme an nach der Niederwerfung Polens. Und damit haengt auch die Frage zusammen, mit der ich mich selbst in der letzten Zeit ^{wie} beschaeftigt habe, das ist entstanden die Abteilung Ernaeherung und Landwirtschaft in den einzelnen besetzten Gebieten.
86. Fr. Hat man dasselbe auch in Holland gemacht z.B.?
- A. Nein, fuer Holland hat man auch nichts vorbereitet, fuer Belgien auch nichts.
87. Fr. Sondern was ist die Aufgabe von Dr. KEINHARDT gewesen?
- A. Das ist das gewesen, was ich eben skizzierte.

88. Fr. Also war Dr. REINHARDT einer der Mächter?

A. Ja, ich glaube.

89. Fr. Waren das die "Roten Hefte" die man vorbereitet hat?

A. Den Ausdruck kenne ich nicht, aber Herr UNTERMANN hat einmal an derartigen Vorbereitungen gearbeitet.

90. Fr. Wozu dienten die?

A. Man hat festgestellt - ich weiss nicht, ich stelle es mir aber so vor - wieviele landwirtschaftlich genutzte Flächen hat Frankreich, wieviel Getreideanbau hat Frankreich, wieviel Vieh hat Frankreich, wie gross ist Einfuhr und Ausfuhr, um die Potenzen des Landes festzustellen.

91. Fr. Ist davon dann das Ministerium benachrichtigt worden?

A. Wir wurden dann schon in Kenntnis gesetzt, aber das war.....

92. Fr. Das war vor dem Kriege?

A. Vor dem Einmarsch in Frankreich. Die Kriegserklärung war doch schon zu Beginn, also vor Polen.

RESTRICTED.

1237-41

rus. ukol. c. 19.8.48¹

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

WIDERSTÄNDLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Frau Elise WRIEL, Witwe von Dr. Alfons WRIEL, fand den beigefügten Brief in dem Wintermantel meines Mannes. Dieser Brief unter dem Datum vom 1. Dezember 1947 besteht aus 15 Seiten in Kleinstifthandschrift meines Mannes, mit dessen Unterschrift am Ende. Auf der Rückseite des letzten Blattes ist als Adresse Professor Kemper, Militärtribunal Nürnberg, gegeben.

Dieses Schriftstück war von meinem Mann ohne meine Kenntnis abgefasst worden. Ich habe es am Herrn Dr. FLEISCHMANN am 15. Januar 1948 zur Weiterleitung übergeben.

Als Kommentar zu dem am Schlusse des Schriftstückes angegebenen Namen einer Gräfin KALNOKI habe ich zu bemerken, dass diese Hausdame in dem Leugenhausem in Erlangen war, wo mein verstorbenen Mann und ich uns in der Zeit von September 1946 bis April 1947 aufgehalten haben.

Ich habe das obige Schriftstück, bestehend aus 15 Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedes Verprechen auf Belohnung und ich war bei der Prüfung oder Zwang ausgeübt.

Nürnberg, Deutschland, den...19. Januar 1948.....

.....
G.E.Z.
.....
(Unterschrift)

Before me, Henry L. Cohen, U.S. Civilian, AGO-Identification No. A 445 758, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Frau Elise WRIEL, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (widerständliche Erklärung) consisting of one page in the German language and swore, that the same was true on the 19 th of January 1948 in Nürnberg, Germany.

.....
G.E.Z.
.....
Henry L. Cohen.